

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 24

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OSTBLOCKPRESSE SPIELTE KASSANDRA

Wie vor Paris, beschaffte die gelenkte Parteipresse das Alibi auch für den Fall eines Misserfolges Chruschtschews in Wien

Mit gleichlautenden Artikeln warnte die Presse der DDR, Ungarns und der CSR gleichzeitig vor dem Wiener Besuch Chruschtschews, die Imperialisten hätten die Absicht, Störmanöver zu veranstalten.

Der Westen wisse, hiess es in diesen Artikeln, dass Oesterreich auf die östlichen, traditionellen Handelspartner angewiesen sei. «Die österreichische Regierung ... sitzt in der Tinte», schrieb «Praca», Bratislava, am 27. Juni, weil die «umfangreichen Handelsbeziehungen ... mit den sozialistischen Ländern ... seit über zehn Jahren sabotiert werden».

«Die freundlichen Gefühle (der Oesterreicher für Chrusch-

tschew) beunruhigen die Imperialisten ... darum ist Allen Dulles knapp vor (dem Besuch) zu General Gehlen nach Bonn gefahren... In Wien ist allgemein bekannt, dass Mitglieder der USA-Botschaft versuchen, die in Wien lebenden Flüchtlinge aufzuheizen...» meldete «Nepszabadsag» am 25. Juni.

«Auf der Bildfläche erschien der Aasgeier Allen Dulles, eine der dunklen Figuren der Eisenhower'schen Politik. Sein Schatten schwebt über Oesterreich ... Das Ziel seiner fieberhaften Tätigkeit ist es, Oesterreichs Neutralität in Verruf zu bringen...» prophezeite «Neues Deutschland» am 26. Juni.

«Nepszava» warnte am 24. Juni: «Das österreichische Volk lässt sich von den Meistern des Kalten Krieges nicht verwirren... Wie beim Jugendtreffen ... achtet es auch jetzt nicht auf die ... amerikanischen Stimmen, die sich bemühen, die Bedeutung des Chruschtschew-Besuches herabzusetzen...»

KÖNIGLICHER POMP FÜR GHANAS STARKEN MANN

Königsrock, made in London für den Republikaner Nkrumah

In pompöser Zeremonie, mit Trompetenschall und Tom-Tom-Rollen, legte Ghanas Kwame Nkrumah den Amtseid als erster Präsident der neu geschaffenen afrikanischen Republik ab.

Der neue Staatschef, der Leiter der Regierung bleibt und erweiterte Vollmachten erhält, hatte sich in London eine weisse, reich mit Gold bestickte Uniform nach einem Prunkmodell für König Alfonso von Spanien schneiden lassen.

Nkrumah, den die eigene Presse im Wahlkampf mit biblischen Zitaten gepriesen und so die Kirche verärgert hatte (KB, 11. Mai), liess sich nach der Zeremonie von 5000 Personen vor dem Präsidentschaftspalast feiern.

UNGARN: DÜRRER DIALOG IM GUTEN FILM WEIL SOZIALISTISCH

Ungarns Filmproduktion leidet nach wie vor an einer «farblosen Mittelmässigkeit», beschwerte sich die Budapester Zeitung «Magyar Nemzet».

Allen 16 neuen Filmen ungarischer Produktion, die in der abgelaufenen Saison gezeigt wurden, fehle «die schöpferische Intuition und das künstlerische Empfinden».

«Die Filme, die sich mit dem Familienleben und der Liebesmoral befassen, ersetzen Details, die dem Leben abgelauscht sein sollen, durch Phrasen und Sentimentalität.»

Schon vor einem Jahr habe die «Fachgruppe für Filmkunst» auf diese Tendenz im ungarischen Filmschaffen aufmerksam gemacht.

ROTCINA IN TIBET: NERVÖSE TRUPPEN

Tschu En-lai schiebt Verantwortung für Nepal-Zwischenfall auf untergeordnete Stellen und verspricht eine Untersuchung

Die rotchinesischen Truppen in Tibet sind, wie Peking in einer Note an Nepal indirekt zugab, so nervös, dass sie im Zweifelsfalle schiessen.

Peking äusserte sein «Bedauern» über den Zwischenfall vom 28. Juni an der Grenze Nepals, in dem nach der Version Katmandu eine rotchinesische Patrouille aus Tibet einen unbewaffneten nepalesischen Offizier getötet und 17 weitere Nepalesen entführt hatte.

Alle bisherigen Indizien sprechen für einen «echten», aus Nervosität entstandenen Zwischenfall, der offenbar Pekings gegenwärtige Politik der Ruhe an den Grenzen störte.

Peking teilte mit, es habe vorher der nepalesischen Regierung gemeldet, dass rotchinesische Truppen in der bisher entmilitarisierten Grenzzone gegen «eine Gruppe aufständischer Banditen» operieren würden.

(Einige der Zwischenfälle von 1959 an der Grenze Indiens hatten deutlich den Anstrich einer vorbereiteten Aggression — KB, 20. April.)

Mit der Bekanntgabe der Note Tschu En-lais an den nepalesi-

schen Premierminister Koirala wurde Rotchinas Öffentlichkeit erstmals über die neuen Kämpfe gegen Aufständische in Tibet informiert.

Tschu gab die Verantwortung Rotchinas für die Schiesserei noch nicht zu, sondern erklärte, er bedaure den Zwischenfall, wenn die Sache wahr sei, und habe auch eine Untersuchung angeordnet.

SOFIA: PARTEI-AGITATION GEGEN ALLAHS AGENTEN

Religiösität des Landvolkes ist gegen Materialismus immun

Ein neuer antireligiöser Feldzug in Bulgarien richtet sich gegen den Katholizismus, gegen verschiedene Sekten, vor allem aber gegen den Islam.

An Versammlungen und in Zeitungsartikeln wird «die reaktionäre Rolle des Islams» gebrandmarkt. «Unser Volk, das zuversichtlich den Weg des Sozialismus beschritten hat, befreit sich von der Religion», schrieb das ZK-Organ «Rabotnitschesko Delo», Sofia, in einem ausführlichen Artikel. «Die religiösen Ueberreste unter den Moslems in unserem Land behindern den Aufbau des Sozialismus. Deshalb ist der Kampf gegen sie wichtig und kann nicht verschoben werden.»

«Ludogorska Pravda» in Razgrad, vom ZK-Organ zitiert, schrieb: «Einige rückständige Frauen stehen noch unter islamischem Einfluss. Sie hören Predigten, besuchen Religionsunterricht und nehmen an religiösen Versammlungen teil. Diese Freitag-Versammlungen, die den Verlust eines Arbeitstages bedeuten, behindern die Landarbeit.»

Aus Südbulgarien meldet die Presse eine Reihe antireligiöser Versammlungen, die in erster Linie gegen den Islam gerichtet sind. Und der Korrespondent der Zeitung «Narodna Mladesch» berichtete, er habe in der Stadt Tolbuchin in Nordost-Bulgarien festgestellt, «dass Allah hier eine Dauerstellung bekleidet und gut arbeitet».

Der Korrespondent, R. Ilarionoff, erwähnte zwei angesehene Bürger der Stadt, die als «Agenten Allahs» tätig seien und «Hundertern von Frauen» islamischen Religionsunterricht erteilten. Solche Meldungen stehen in Kontrast zu früheren Berichten über grosse Erfolge in der «Umerziehung» der islamischen — bulgarischen und ethnisch-türkischen — Minderheit.

Pautau, neues Stahlzentrum für Rotchina

Ein Jahr vor Termin mit Sowjet-Hilfe beendet; beschleunigte Durchdringung der Innern Mongolei ist Pekings Nebenzweck

Der Aufbau des zweitgrössten Stahlzentrums Rotchinas, Pautau, Eisenbahnknotenpunkt in der Inneren Mongolei, macht gewaltige Fortschritte.

Genau ein Jahr vor dem Plan-Termin konnte der Siemens-Martin-Ofen Nr. 1 in Pautau kürzlich (laut «Neues China») den Betrieb aufnehmen. In An-schan — der wichtigsten Stahlstadt Rotchinas — ausgebildete mongolische Arbeiter nahmen am ersten Arbeitsprozess teil. Ueber 280 Stahlarbeiter aus An-schan wurden überdies nach Pautau umgesiedelt.

Vor sieben Monaten war der erste Hochofen in Betrieb genommen worden. Ein zweiter Hochofen sowie zwei weitere Siemens-Martin-Oefen sind geplant.

Mit sowjetischer Hilfe wurden in Pautau, früher ein Marktflecken mit sechs kleinen Fabriken, eine Eisengrube, eine Verkokungsanlage, eine Fabrik für feuerfeste Stoffe, eine Wasserversorgung und ein grosses Dampfkraftwerk gebaut. Ein Walzwerk ist projektiert, und neue Kohlengruben in der Umgebung werden ausgebaut.

Pautau, mit direkten Eisenbahnverbindungen nach Peking und Lantschau, ist einer der Brennpunkte der fieberhaften Entwicklung und Industrialisierung

der Inneren Mongolei gegenüber dem Vakuum der Mongolischen Volksrepublik (KB, 4. und 11. Mai). Die Bevölkerung der Stadt stieg in den letzten zehn Jahren laut «Neues China» um mehr als das Zehnfache.

EXILREGIERUNG MÖCHTE NEUTRALITÄT FÜR FREIES FORMOSA

Indem Chruschtschew die Pariser Gipfelkonferenz auffliegen liess, verpasste er eine Gelegenheit, als friedliebender Biedermann Marschall Tschiang Kaischek auf Formosa eins auszuweisen.

Man erfährt jetzt, dass die «Exilregierung» Formosas in Japan an das Gipfeltreffen eine Botschaft im Namen von acht-einhalb Millionen Formosanern richtete. In diesem Appell bat sie, Formosa unter eigener Regierung die Unabhängigkeit zu geben, die Chinesen «unter sich auf dem Festland» ihren Streit austragen zu lassen und so «die Sprengladung gegen den Weltfrieden auf Formosa zu entschärfen».

Unser Memo

Die Belgrader Regierung wird an der nächsten Session der Bundes-Volkskammer einen Entwurf

für ein Gesetz vorlegen, nach dem eine «Hochschule für Politik» gegründet werden soll. Sie wird für Parteikader (sogenannte politisch-gesellschaftliche Kader), Diplomaten, Presseleute und Ideologen die letzte Interpretation des marxistischen Wissens titoistischer Prägung vermitteln. Das Programm sieht Vorlesungen in drei Fachgruppen vor: 1. Entwicklung der Gesellschaft und des wissenschaftlichen Sozialismus, eine historische Schau in marxistischer Sicht über die Anfänge der Gesellschaft, der Technik, des Sozialismus, und der modernen Gesellschaftswissenschaft. 2. Die moderne Gesellschaft und internationale Beziehungen, unter besonderer Berücksichtigung der unterentwickelten Länder, der modernen Arbeiterbewegungen, der Befreiungsbewegungen, der Koexistenz verschiedener Systeme und der besonderen Stellung Jugoslawiens in der Welt. 3. «Unser Gesellschaftssystem», wobei politische und wirtschaftliche Geschichte Jugoslawiens, die interne Nationalitätenfrage und andere aktuelle Probleme des Landes in titoistischem Sinn studiert werden sollen. Titos Jugoslawien ruft damit in Erinnerung, dass es in erster Linie kommunistisch sein will und füllt gleichzeitig eine Lücke: Trotz einigen Instituten und Kursen war der Titoismus bisher in erster Linie empirisch begründet — die Linie wurde von Mal zu Mal, auf Druck Moskaus, Pekings oder des Westens festgelegt. Die Liberalisierungen Titos zur Einigung des Volkes in Krisenzeiten (KB, 15. Juni) verlangen als Gegengewicht die Schaffung eines ideologisch einheitlichen Kadern, besonders in Presse und Diplomatie. Der bisherige empirische Kurs war aber dem Nachwuchs eines straffen Kadern nicht günstig. Jetzt eröffnet Tito, der erfolgreiche Ketzler, sein eigenes Studienzentrum für seine eigene Version des Marxismus.

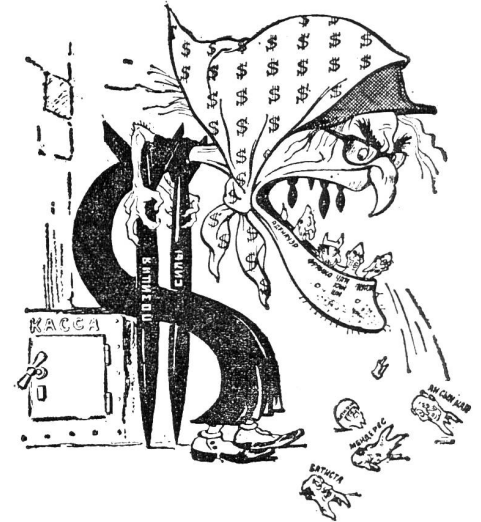
Curriculum der Woche

MICHAIL ANDREJEWITSCH SUSLOW

Sekretär des ZK der KP d. Sowjetunion, Mitgl. Präsidium des ZK, Theoretiker und Exponent der «harten» Linie. Wird als Gegenstück Liu Schao-tschis (KB, 15. Juni) betrachtet. Geb. 1902, in Schachowskoje (Gebiet Uljanowsk). Schliesst sich 1918 der Parteilugend an, 1921 Mitglied KP, an Arbeiterfakultät Moskau (Abschluss 1924) abkommandiert, dann Volkswirtschaftsstudien, Dozent ab 1928 Moskauer Universität. Partei-intern energisch für Stalin, erhält zum Dank Posten in Kontrollkommission der KP der Sowjetunion und im Volkskommissariat der Arbeiter- u. Bauerninspektion. 1933/34 führend bei Säuberungen Ural und Tschernigow. 1937—1939 Sekretär Gebietskomitee Rostow, 1939 1. Sekretär Stawropol. 1941 Mitglied ZK. Im 2. Weltkrieg Mitgl. Kriegsrat Nordkaukasische Front, im Stab d. Partisanenbewegung Gebiet Stawropol. 1944 nach Litauen gesandt, wo er Massendeportationen nach Sibirien leitet. 1946 Leiter Abt. Propaganda und Agitation im ZK. Nach Schdanows Tod (1948) dessen Nachfolger im Kominform. Als solcher 1948 führend bei Verdammung Titos, Kominformsitzung Sinaia (Rumänien). Dazu 1949/50 Chefredaktor «Prawda». 1955 Mitgl. Präsidium Oberster Sowjet. Zahlreiche Nebenämter, führender Parteifunktionär. Erscheint in Budapest in der Repressionsphase des Aufstandes (Ende Oktober 1956). Teilnahme 15. Kongress der KP Frankreichs 1959. Teilnahme 10. Jahrestag Rotchinas. Bei Aenderungen Sekretariat ZK anfangs Mai 1960 schweigt Suslow, bleibt aber unangetastet. Wird als der eigentliche ideologische Kopf in der Parteiführung angesehen.

Ein merkwürdiges Gebiss

«Der hinfällig gewordene Kapitalismus fletscht immer noch mit den Zähnen, aber sie fallen ihm aus», heisst die Legende dieser Karikatur, die in der offiziellen Landwirtschaftszeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, «Selskaja Schisn», erschien. Der Greis mit dem Dollarkopftuch stützt sich auf die zwei Bombenkrücken: «Politik der Stärke», die Oberzähne sind Bomben und hängen wie verfaulte Stummeln,



die Unterzähne sind die «Vasallen des Kapitalismus», wo eigenartigerweise Batista neben Menderes und Li Sing Man (Syngman Rhee) unter den Gefallenen figuriert. Im Unterkiefer, zum Teil wacklig, stecken noch (v.l.n.r.) Adenauer, Franco, Tschiang Kai-schek und Kishi.

Fortsetzung von Seite 1

einführen und dabei historische Etappen seiner Entwicklung überspringen, ist sowohl faktisch falsch als inkorrekt interpretiert.»

Falls Diskussionen über dieses zwischen Moskau und Peking viel mehr Reibung verursachende Thema in Bukarest stattfanden, so verlautete nichts darüber. Der Streit wurde, wie dies zwischen Formlisten üblich ist, dort ausgetragen, wo man streiten durfte: Bei der tatsächlichen Divergenz in der Interpretation der «heiligen Schrift» Lenins.

Warum es aber zu einem Kompromiss kam und warum es auch in Zukunft stets zu einem Kompromiss zwischen Kommunisten kommen muss, sagte indirekt Pin-Chen, Mitglied des rotchinesischen Politbüros: Er befürwortete in Pekings Namen die sowjetische Aussenpolitik und erklärte dann, mit der bestehenden Macht des sozialistischen Lagers sei es möglich, den Krieg zu vermeiden.

«Mit der bestehenden Macht» heisst aber mit Hilfe aller Mächte des jetzigen kommunistischen Blockes. Entsteht ein Zwist zwischen Moskau und Peking, ist es mit der «bestehenden Macht» des sozialistischen Lagers geschehen, und auch mit seiner Fähigkeit, nach Gutdünken Krieg oder Frieden diktieren zu können.

kurz

In Warschau leben noch 18 000 Familien in Kellern, Estrichen und anderen provisorischen Räumen. Der Besetzungsdurchschnitt der Stadt ist 1,81 Personen pro Zimmer («Zycie Warszawy», 8. Juni).

In Tibet flackern ständig neue Unruhen auf; die rotchinesischen Truppenkonzentrationen an der nordindischen Grenze verstärken sich; indische Kommentatoren sind uneins, ob es sich um Defensiv- und Sperrmassnahmen oder um Angriffsvorbereitungen nach Süden handelt.

Der pakistanische Aussenminister Qadir sagte in London, falls keine Verständigung zwischen Frankreich und dem FLN zustandekomme, sei er überzeugt, dass demnächst rotchinesische Freiwillige in Algerien kämpfen würden («Observer», 19. Juni).

In der neuen Republik Kamerun (ehemals französisches Mandat) ist die Lage gespannt. Ueber 5000 Afrikaner sind seit Januar in das angrenzende britische Gebiet geflohen. In Duala finden Attentate auf Europäer statt.

Die Finanzminister von Nigeria und Indien, sowie eine Wirtschaftsdelegation aus Guinea, sind in Prag eingetroffen, um gegenseitige Wirtschaftsprobleme zu studieren («Rude Pravo», 17. und 22. Juni).

Sieben britische Labour-Parlamentarier waren im Rahmen eines DDR-Besuches in Buchenwald und schmückten die Gräber britischer Offiziere und der deutschen Kommunisten Thälmann und Breitscheid («Neues Deutschland», 13. Juni).